Bericht der Jugendforscher
CEJ/RECHERCHE (98) 2 G
## Inhalt

I Einleitung  
1. Die Absicht des Berichts  3  
2. Warum gerät Jugend in den Blickpunkt  4  
3. Was ist Jugend  5  

II Allgemeine Tendenzen für die Jugend in Europa  8  
1. Besser gebildet, ledig und in guter gesundheitlicher Verfassung  8  
2. Bedeutende Problembereiche  12  
  2.1 Arbeitslosigkeit  12  
  2.2 Lernen oder Bildung  20  
  2.3 Risikoverhalten als ein Faktor von Ausgrenzung  25  

III Jugendpolitik - eine Modernisierungskraft  30  

IV Zusammenfassung  37
Es gibt nur zwei überdauernde Vermächtnisse, die wir unseren Nachkommen geben können, das eine sind Wurzeln, das andere Flügel

I Einleitung

1. Die Absicht des Berichts


Die in dem Bericht beinhalteten Informationen und Kommentare stehen repräsentativ für die Sorge der nationalen Berichterstatter um eine ausgeglichene und effektive Handlungsstrategie, die letztlich sowohl den Bestrebungen und Erwartungen junger Menschen, als auch jenen der Regierungen der Länder gerecht wird. Es wird daher anerkannt, dass ungeachtet der vorherrschenden ökonomischen und sozialen Erwägungen und Hindernissen, eine Anzahl lohnender Initiativen in ganz Europa bereits ergriffen wurden und nun schon seit einiger Zeit erhalten werden.

In vielen europäischen Ländern sind sich die jungen Menschen der gesellschaftlichen Notwendigkeit bewusst geworden, dass sowohl auf Grund von vorhergesehenen als auch unvorhergesehenen Gegebenheiten – wie beispielsweise wirtschaftliche Umwälzungen oder ein beschleunigender Fortschritt, wie er bei den Informationstechnologien zu beobachten ist – die Gesellschaft ihre Prioritäten sowohl neu strukturieren als auch neu bewerten muss.


Der vorliegende Bericht strebt an, gemeinsame Trends in der sozio-ökonomischen Situation junger Menschen in Europa hervorzuheben und versucht dabei gleichzeitig, nationalen und regionalen Unterschieden bestmöglich Rechnung zu tragen.

Wir haben uns entschlossen, unsere Analyse auf Bereiche zu begrenzen, in welchen durch die Transformation sozialer Institutionen die sichtbarsten Konflikte und Risiken erkennbar werden und richten unsere Aufmerksamkeit auf die Notwen-
digkeit einer dringlichen Neuformulierung von politischen Zielen und Strategien, um den Herausforderungen unserer Zeit zu begegnen!


2. Warum gerät Jugend in den Blickpunkt?

Eine Politik, welche die Entwicklung von Humankapital als ein Mittel für die oben genannten wirtschaftlichen und sozialen Ziele anstrebt, sollte auf kohärenten Strategien für die erste Ausbildung, lebenslanges Lernen und sozialer Integration von gefährdeten und unzufriedenen Gruppen oder Einzelpersonen basieren. In der
Informationsgesellschaft verlagert sich die Betonung von sozialen und wirtschaftlichen Strukturen zu Prozessen, vom Zustand zur Funktion, von der sozialen Rolle zur Initiative. Soziologen argumentieren, dass in der Informationsgesellschaft der Sozialisationsprozess ersetzt wird durch einen Individualisierungsprozess, während das politisch entworfene Projekt für einen sozialen Fortschritt ersetzt wird durch ein individuelles Lebensprojekt. Der soziale Zusammenhang wird daher nicht mehr entscheidend abhängig von einem gemeinsam geteilten Glauben an ein ideales Modell einer Gesellschaft sein sondern entsteht vielmehr durch Zugangsmöglichkeiten, durch die jeder einzelne kognitive, emotionale und psychologische Ressourcen erwerben kann, die er/sie benötigt, um ein wirtschaftlich erfolgreicher Akteur zu werden und sein/ihr persönliches Projekt zu verwirklichen.

Lebenslanges Lernen ist der Schlüsselbegriff der Informationsgesellschaft. Er kennzeichnet einen permanenten Prozess der persönlichen Entwicklung sowie einen institutionellen Rahmen, der dies unterstützt. Lebenslanges Lernen meint auch einen Komplex kognitiver Fähigkeiten (Fähigkeiten, um Wissen zu erwerben, kritisch zu bewerten und zu „erzeugen“) und Einstellungen (bezüglich des Lernens als ein Wert an sich, nicht als instrumentellen Wert), welche am erfolgreichsten während der ersten Stadien von Bildung und Ausbildung entwickelt werden können.

Wohlfahrt ist der andere Schlüsselbegriff, welcher im Kontext von Jugendpolitik nicht einfach als ein Mittel betrachtet werden sollte, das Wohlergehen zu verbessern sondern als eine grundlegende Bedingung für individuelle Entwicklung. Dieser Bericht wird zeigen, dass unzureichende Unterstützungsleistungen der bedeutendste Risikofaktor für Ausgrenzung sind, deren Auswirkungen in späteren Lebensabschnitten kaum noch kuriert werden können.

Es ist daher mehr als gerechtfertigt, eine Politik, welche auf gut definierten Zielen basiert und auf Jugend als eine spezifische Gruppe abzielt, auszuprobieren und weiterzuentwickeln. Eine solche Politik sollte sich in erster Linie auf Maßnahmen in Bildung und Wohlfahrt konzentrieren, welche dem Erwerb persönlicher Fähigkeiten dienlich sind. Diese Fähigkeiten sind notwendig, um Einzelpersonen für die Realisation ihrer persönlichen Projekte zu befähigen.


3. Was ist Jugend?

Am praktikabelsten ist eine Definition, die Jugend als eine Altersklasse bestimmt - im Allgemeinen umfasst diese in Europa die Bevölkerung zwischen 15 und 25 (manchmal 30) Jahren. Gesellschaften „konstruieren“ Jugend als eine spezifische
Gruppe und bestimmen ihren Status durch explizite (rechtliche) und implizite (kulturelle) Normen. Der formale Übergang in das Erwachsensein, d.h. der Erwerb aller staatsbürgerlichen Rechte, wird normalerweise innerhalb dieser Grenzen vollzogen. Aus soziologischer Betrachtungsweise wird jedoch dieser Übergang in das Erwachsensein nicht nur von Normen gelenkt sondern ebenso durch soziale Bedingungen und Praktiken in den Bereichen Wirtschaft, Erziehung und Ausbildung, Rechtswesen, Wohlfahrt, ...


In diesem Sinne wird Jugend zu einer entscheidenden Lebensphase, in der die wichtigsten Wahlen und Entscheidungen, die für den weiteren Verlauf des Lebens bestimmend sind, vollzogen und die bedeutendsten sozialen Kompetenzen und Qualifikationen erworben werden.

Moderne Jugend wird aber auch durch **Individualisierung und Autonomie** charakterisiert, durch **spezifische modische Jugendkulturen und Lebensstile**, die oft einen stärkeren Einfluss auf die Einstellungen der Heranwachsenden, deren Wahl- und Alltagsverhalten ausüben als Familie und andere institutionelle Kontexte.

**Das sich ändernde Wesen der modernen Jugend hat weitreichende Implikationen für die Jugendpolitik.** Diese kann gegenwärtig nur effektiv sein, wenn sie eine tragfähige Unterstützung für die individuelle Entwicklung bereitstellt und nicht nach Möglichkeiten sucht, Persönlichkeiten zu modellieren; wenn sie Informationen für individuelle Wahlen bietet und diese erleichtert anstelle dumpfer Disziplin; wenn sie für (lebenslanges) Lernen motiviert anstelle eines mit Standardmethoden zu erwerbendes Standardwissen einzufordern, um dann das Versagen der Bildungsinstitutionen und des Arbeitsmarktes zu registrieren....

Situationen als auch dem lokalen Kontext Rechnung tragen und daher dezentralisiert und flexibel sein.


II Allgemeine Tendenzen für die Jugend in Europa

Unter dem Vorbehalt, dass viele der verfügbaren Daten nur ausschnitthaft oder alt sind und daher schwierig zu vergleichen, können einige, für die Mehrheit der europäischen Länder gemeinsame Tendenzen mit einem vernünftigen Grad an Gewissheit festgestellt werden.

1. Besser gebildet, ledig und in guter gesundheitlicher Verfassung


Vor diesem grundsätzlich positiven Hintergrund entstehen jedoch aus der ökonomischen Modernisierung und den damit verbundenen Veränderungen der sozialen Struktur Spaltungen und Spannungen, die einen der auffälligsten Grundzüge der gegenwärtigen Situation für Jugendliche in Europa darstellt.

**Bedeutende Ungleichheiten in der sozio-ökonomischen Situation existieren bei jungen Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft (Schicht und ethnische Herkunft) und verschiedenen europäischen Regionen, allerdings auch quer über die Generationen.**

a) Signifikante Unterschiede der Situation durch soziale und ethnische Herkunft


In Österreich beginnen „zwei Drittel der Heranwachsenden (aus Immigrantenfamilien) ihr Berufsleben als ungelehrte Arbeiter ... Verglichen mit gleichaltrigen Österreichern sind die Jugendlichen ausländischer Nationalität bezüglich ihrer Bildungs- und Karrieremöglichkeiten deutlich

---

¹ Auch wenn eine (bislang noch schwache) Tendenz festzustellen ist, dass auch höhere Bildungsabschlüsse entwertet werden
benachteilt... Für die österreichische Gesellschaft ist die Kombination von sozialer Benachteiligung, städtischem Ghettoleben und Diskriminierung auf Grund von ausländischer Nationalität eine soziale Zeitbombe.“

In Bulgarien: „Die Prozesse der sozialen Differenzierung sind am schnellsten unter den Jugendlichen. Unter Jugendlichen steigt die Bildungsbeteiligung stark an, aber ebenso finden wir unter den Jugendlichen ein noch nie dagewesenes Anwachsen des Analphabetentums. Die jungen Menschen erhielten einen realen Zugang zur Weltkultur aber wir stellen wiederum bei der gleichen Generation eine kulturelle Verkommung und einen quasi-kulturellen Konsum eines bislang ungesuchten Ausmaßes fest. Junge Menschen treiben mehr Sport als je zuvor, doch gleichzeitig ruinieren die Heranwachsenden ihre Gesundheit zu einem erschreckenden Ausmaß auf die ein oder andere im Trend liegende Weise.“

b) Große Vielfalt von Bedingungen, abhängig von Land und Region
In Zentral- und besonders Osteuropa erzeugte die rapide vorstatten gehende soziale Transformation Ungewissheit, dramatisch ansteigende Kriminalitätsraten, sinkende Lebensstandards und die Auflösung von staatlichen Unterstützungssystemen, was zu einer Verschlechterung der Lebensqualität für ganze Bevölkerungen führt. Durch das Überlappen der Schwierigkeiten, zum Einen bezüglich des individuellen Übergangs (ins Erwachsensein), zum Anderen bezüglich des gesellschaftlichen Übergangs, vergrößern sich für die junge Generation die Probleme auf eine Weise, die eine Vergleichbarkeit mit anderen Teilen Europas nicht ermöglicht. Die Regeln und Mechanismen für soziale Integration und Erfolg, die einst klar definiert waren, wurden undurchschaubarer und geben damit dem Zufall einen größeren Raum (für die Erfüllung ihrer Aspirationen vertraut, nach einer neueren Studie, ein großer Teil der bulgarischen Jugend mehr auf Glück als auf alles andere). Junge Menschen müssen ihre Wege ins Erwachsensein aushandeln und dabei auf ihre personellen und familiären Ressourcen zurückgreifen – und dies in einer Umwelt, in der die Kriterien für Verdienst und Belohnung widersprüchlich sein können (so ist die Unterscheidung zwischen einer „normalen“ und einer „kriminellen“ Karriere inzwischen ein wenig verwischen; der instrumentelle Wert von Bildung für sozialen Erfolg kann nicht länger für selbstverständlich gehalten werden).


---

4 Bulgarian Youth in the Period of Transition. Committee of Youth and Children, Sofia 1996 (auf bulgarisch), S.67.

e) Wachsende Ungleichheit zwischen den Generationen

Studien zeigen, dass gegenwärtig verschiedene Generationen sich in einer ungleichen Position befinden. Das gilt zum einen bezüglich der Art und Weise, wie die Effekte der Globalisierungsprozesse das **Wohlbefinden und die Möglichkeiten** beeinflussen (Alterseffekt) und zum anderen bezüglich ihrer **Einstellungen** zu den Entwicklungen, die sich aus der Globalisierung ergeben (Generationseffekt).

- Jene Erwachsene, welche sich bereits erfolgreich in den Arbeitsmarkt integriert haben, leiden weniger unter den Globalisierungseffekten, die die **Sicherheit des Arbeitsplatzes und Arbeitsbedingungen** beeinflussen. Während bestehende Schutzregulierungen des Arbeitsmarkts an jene gerichtet sind, die bereits einer Arbeitstätigkeit nachgehen, sind die Newcomer auf dem Arbeitsmarkt stärker den unsicheren Beschäftigungsbedingungen ausgesetzt.


In allen Teilen des Kontinents ist die heutige junge Generation Opfer einer besonderen Benachteiligung bezüglich der **materiellen Existenzbedingungen**. Während die älteren Altersgruppen auf angehäufte Ressourcen zurückgreifen können (eigener Wohnraum, berufliche Erfahrung, Ersparnisse, soziale Netzwerke), sieht sich die Jugend mit den vereint wirksamen Effekten eines extrem ungünstigen Wohnungsmarkts, einer hohen Arbeitslosigkeitsrate, der abnehmenden Qualität von Arbeitsverhältnissen und fehlenden oder unzureichenden Wohlfahrtsystemen konfrontiert als auch ungesunden bzw. „anti-sozialen“ Lebensstilen ausgesetzt.

**Die Konsequenzen für das physische und psychische Wohlergehen** der jungen Generation können sehr ernst sein und beeinflussen den weiteren Lebensverlauf.

---


7 siehe: *Explanations on Youth Unemployment*, Torild Hammer IN: Young, Volume 1, Number 4, 1993.


9 78% der jungen Rumänen (15-29) leben noch bei ihren Eltern. Das gleiche gilt für 44% der jungen Verheirateten.

10 Es sei nur gesagt, dass man in einigen Fällen, wenn man zwischen 19 und 24 Jahren alt ist, und alleinerziehende Mutter ist, und ein Kind unter sieben Jahren hat, für Bildungsmaßnahmen nicht vorgesehen ist - und ..... Nach einer in Deutschland von Vaskovics und Schneewind durchgeführten Studie fällt das Pro-Kopf-Einkommen einer Familie der Oberschicht auf das Sozialhilfenebene, wenn die Erwachsenen nicht nur ihren Haushalt finanzieren sondern auch jenen der Kinder, die nicht mehr bei den Eltern leben. IN: Jeunesse et sociétés, S.62.

Die **Einstellung junger Menschen zur Arbeit** ist zwar weiterhin grundsätzlich positiv, dennoch deutlich unterschiedlich im Vergleich zu früheren Generationen.

Eine deutsche Studie legt dar, dass Karriere und rein finanzielle Interessen an Bedeutung zu verlieren scheinen und dagegen Selbstverwirklichung und soziale Integration durch Berufstätigkeit die Motivationen junger Menschen (unabhängig von Bildung und der Art von Beschäftigung, bis hin zu Arbeitslosen) sind\(^\text{11}\). Obwohl für die Mehrheit der jungen Menschen Arbeitsplatzsicherheit noch immer der wichtigste Wert auf ihrer Werteskala ist, zieht ein wachsender Anteil Selbständigkeit einem Beschäftigungsverhältnis vor.\(^\text{12}\)

Ost- und zentraleuropäische Jugend wird im Vergleich mit der westlichen mit einer stärker instrumentellen Wahrnehmung von Arbeit\(^\text{13}\) beschrieben. Das gilt auch im Vergleich zu ihren Eltern.


---


2. Bedeutende Problembereiche

Dieser Teil gibt eine ausführlichere Untersuchung der Gründe und Konsequenzen von Ungleichheiten, welche oben umrisen wurden, und konzentriert sich dabei auf drei Bereiche, die für die Biographien der jungen Menschen von besonderer Wichtigkeit sind: Beschäftigung, Bildung und Risiken, die mit Drogen und Delinquenz in Zusammenhang stehen.

2.1. Arbeitslosigkeit

Der Arbeitsmarkt für Jugendliche in den 90-er Jahren ist charakterisiert durch relativ fallende Gehälter, schwindende Möglichkeiten für eine dauerhafte Vollzeitbeschäftigung und hohe Arbeitslosigkeitsraten.

„Die Veränderungen der Jugendarbeitslosigkeit bewegen sich in größerem Ausmaß als die der Erwachsenen. In der Tat wurde in Großbritannien errechnet, dass bei einem Ansteigen der Arbeitslosigkeitsrate bei Männern um 1% die Arbeitslosigkeitsrate von männlichen Jugendlichen unter 20 Jahren (wobei Schulabgänger ausgeschlossen sind) um 1,7% steigt.“15


Jugendarbeitslosigkeitsraten in Ost- und Mitteleuropa sind vergleichbar mit dem EU-Durchschnitt (etwa 30%), allerdings sind die Ursachen dafür ziemlich unterschiedlich. „Viele der staatlichen Unternehmen, die früher Abgänger aus beruflichen Schulen und Fachschulen übernommen haben, wurden geschlossen oder verkleinert und lassen die jungen Menschen nun im Regen stehen... Neue Startmöglichkeiten für eine berufliche Karriere sind entstanden - Berufe in der Privatwirtschaft, Selbständigkeit und Arbeitslosigkeit zum Beispiel. Verbindungen zwischen diesen möglichen Zielen auf der einen Seite und der Herkunftsfamilie sowie den Bildungserfahrungen auf der anderen Seite waren typischerweise schwach oder existierten nicht.“16

---


In Ungarn, Polen und Bulgarien sind es zwar eher Arbeitslose als Selbständige, die nur die Grundschule abgeschlossen haben, der Großteil der Arbeitslosen ist allerdings nicht auffallend gering qualifiziert. Es wird zum Teil argumentiert (so im Fall der Slowakei), dass nicht der Mangel an qualifizierter Arbeitskraft sondern vielmehr das unzureichende Angebot an qualifizierten beruflichen Tätigkeiten die Ursache für hohe Arbeitslosigkeitsraten ist.


### 2.1.2 Ein weiterer gemeinsamer Trend in Europa ist die Tatsache, dass Zeiten der Arbeitslosigkeit immer länger dauern.


Junge Langzeitarbeitslose, die keine Unterstützung (z.B. Sozialhilfe) erhalten, repräsentieren jene Gruppe, die der Gefährdung durch Kriminalität, Drogen, Familienschwierigkeiten und emotionale Probleme, etc. am stärksten ausgesetzt sind. Obwohl in einigen Ländern diese Gruppe nicht zuzunehmen scheint, so ist doch die besondere Bedeutung des Problems hinsichtlich der sozialen Gerechtigkeit und individueller Rechte in ganz Europa ähnlich.

Experten bemerken, dass Jugend als eine unterscheidbare Lebensphase (im Gegensatz zu einer nur kurze Zeit andauernden Übergangphase) nach einer eigenen Sozialpolitik und der Anerkennung spezifischer sozialer Rechte für junge Menschen verlangt: das Recht auf Bildung, auf Wohnraum und materielle Unterstützung im

---

18 *Putting Youth on the Agenda*, National Youth Council of Ireland, 1996, S.33.

Gegenwärtige Wohlfahrtsseinrichtungen sind unverhältnismäßig darauf abgestimmt, bestehende Rechtsansprüche zu schützen (auf Arbeitslosenunterstützung, Rente), sichern aber nicht die Rechte der auf dem Arbeitsmarkt neu auftretenden Personen. Auf diese Weise wurden die „universellen“ Wohlfahrtssysteme zu einem der zentralen Faktoren für die Marginalisierung von Jugendlichen.

Gesellschaften versuchen auf sehr verschiedene Weise auf das Problem der Jugendarbeitslosigkeit zu reagieren: Ausweitung der Zahl von Behinderten, die einen Zuschuss für die Lebenshaltungskosten erhalten (in den Niederlanden), ein über die Maßen verlängelter Verbleib in Bildungseinrichtungen (Italien und Österreich), Italiens 12 Millionen Selbständige, „Jugend“-Arbeitsplätze, die über öffentliche Mittel und Steuerbefreiung subventioniert sind (Frankreich). **Bislang wurde jedoch noch wenig unternommen, um Wohlfahrtsmaßnahmen der sich ändernden Struktur von Notwendigkeiten anzupassen.**

---


2.1.4 Junge Menschen sind häufig gezwungen Jobs anzunehmen, die nicht ihrer Ausbildung entsprechen, um somit die für den Eintritt in den ersten Arbeitsmarkt bestehenden Hindernisse zu überwinden. Ohne Ersparnisse und andere Ressourcen, die ihren Lebensunterhalt sichern, sind sie oft gezwungen, eine aussichtslose Berufstätigkeit anzunehmen, und sei es, um sich nur das Recht zum Erwerb auf Arbeitslosenunterstützung zu sichern oder um auf Berufserfahrungen verweisen zu können, wenn sie die Arbeit verlieren.


„In allen südeuropäischen Ländern ist die Rate von Jugend- und Frauenarbeitslosigkeit vergleichsweise höher als im Rest Europas. Es gibt einige Faktoren, die diese Unterschiede erklären: das Fehlen bzw. schlechte Funktionieren von Berufsausbildungs- systemen hindert Arbeitgeber daran, junge Menschen ohne vorhergehende Arbeitserfahrung einzustellen, Gewerkschaftspolitik konzentriert sich auf den Schutz von beschäftigten Arbeitnehmern ... Ein großer Anteil der jungen Leute beiderlei Geschlechts

23 Essays on the Functioning of the Swedish Labour Market, Stig Blomskog (Doktorarbeit, Universität Stockholm 1997)
beginnt das Arbeitsleben nach einer langen Zeit in einer unvollständigen Beschäftigung in einem Teilzeitjob, in einer saisonalen oder unsicheren Arbeitstätigkeit im informellen Sektor der Wirtschaft; einige bekommen nur dann eine Vollzeitbeschäftigung, wenn sie über 35 Jahre alt sind. In Griechenland arbeitet ein signifikanter Anteil junger Menschen schwarz und taucht daher nicht in den Arbeitslosenstatistiken auf.

2.1.5 Was die Beschäftigungsbedingungen betrifft, so scheint die Situation der „Neueinsteiger“ weitaus stärker von der Liberalisierung des Marktes betroffen.

Studien aus Großbritannien zeigen, dass die Gruppe der 16- bis 19-Jährigen den höchsten Anteil an Gelegenheitsarbeitern (18%) und junge Frauen die Mehrheit (53%) der zeitlich befristeten Beschäftigten ausmachen. Ähnlich sieht die Situation in Frankreich aus, wo 41% der unter 25-Jährigen Beschäftigten zeitlich befristeten Arbeitsverhältnissen oder Teilzeitbeschäftigungen nachgehen, während solche Beschäftigungsverhältnisse nur einen Anteil von 8,2% in der Gesamtheit der Arbeitsverhältnisse ausmachen. In Finnland hatten 1989 61% aller Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 16 und 24 Jahren noch dauerhafte Vollzeitbeschäftigungen. 1993 ist dieser Anteil auf ein Drittel gefallen.

Obwohl es keine Neuigkeit ist, dass die Bezahlung junger Arbeitnehmer schlechter ist als die der älteren und erfahreneren Beschäftigten, so gibt es Befunde, die zeigen, dass das durchschnittliche Anfangsgehalt sowohl in relativer als auch absoluter Hinsicht abnimmt.


Zu den Ursachen für diese Entwicklung gehören u.a. die Reduzierung der Arbeitszeit für junge Beschäftigte (Teilzeitarbeit) sowie verringerte Stundenlöhne.

25 Beispielsweise sind es nach inoffiziellen Schätzungen etwa 50 000 Menschen, die Mehrheit unter ihnen unter 30 Jahren, die „Schatten“-Bildungsangebote bereitstellen.
27 Chomage et emploi en mars 1997, Claude Gissot et Marie-Annick Mercier. INSEE Nr 530, Juni 1997
28 Review of National Youth Policy, Finland 1997, S.158

In vielen Fällen ist die Entwertung von jugendlicher Arbeitskraft die Folge von wohlüberlegten Strategien (Thatchers Loyalität zu einer Jugend, „die sich selbst am Arbeitsmarkt ausreitet“, „Jugend“-Gehälter in Frankreich), die einen doppelten Standard für die Gültigkeit von Regulierungen quer durch die Generationen bezeugen und die Konsistenz des Konzepts der sozialen Gerechtigkeit heraufzöndern.

Diese grundlegende Tendenz, die oben gezeichnet wurde, wird durch die spezifischen Entwicklungen in einigen Ländern Mittel- und Osteuropas abgeschwächt, in welchen alte Standards für Staatsseinkommen neben Einkommen existieren, die durch den freien Arbeitsmarkt geschaffen wurden.

Beispielsweise gilt in der Tschechischen Republik, in Bulgarien und Lettland, dass Universitätsabsolventen als Angestellte auf dem staatlichen Sektor (als Lehrer, medizinische Angestellte oder Beamte) weniger als die Hälfte des Durchschnittseinkommens verdienen. Auf der anderen Seite verdienen junge Rechtsanwälte, Kaufleute etc., die bei großen privaten Firmen angestellt sind, das zwei- bis dreifache mehr als ältere Angestellte im staatlichen Sektor mit vergleichbaren Qualifikationen. Auf diese Weise wird der Beschäftigungssektor für die Verteilung von Einkommen weitaus bedeutender als der Faktor Alter.

2.1.6 Berufsbildungsprogramme für junge Arbeitslose werden in ganz Europa kritisiert. Es wird behauptet, dass sie veraltete Berufsqualifikationen vermitteln und ausschließlich den Arbeitgebern nutzen, die Praktikanten als Arbeitskräfte beschäftigen (oftmals als eine Möglichkeit für Steuerbefreiung), ihnen aber keine Arbeitsverträge am Ende der Ausbildungszzeit anbieten. Innerhalb der Europäischen Union schwankt der Anteil von jungen Menschen im Alter von 15 bis 25 Jahren, die eine Arbeitstätigkeit suchen und keine Hilfe in Form von Bildungsprogrammen erhalten von 4,6% in Deutschland bis zu 19,8% in Finnland und liegt durchschnittlich bei 9,5%. In Dänemark, Finnland und Norwegen finden Reformen statt, die stärker das Anbieten von breiterem Wissen und allgemeinen Fertigkeiten betonen und weniger auf enge Qualifikationen setzen, welche am besten durch eine Arbeitstätigkeit erworben werden können. Die traditionelle Unterscheidung

zwischen akademischer und beruflicher Ausbildung ist nicht länger aufrecht zu erhalten, da gerade Tätigkeiten, die nur grundlegende Fertigkeiten, sich wiederholende Arbeiten und wenig Wissen verlangen, voraussichtlich verschwinden werden. Ein Bildungssystem, das dem Einzelnen ermöglicht, Module (die gleichzeitig Fertigkeiten und Wissen entwickeln) zusammenzustellen, würde möglicherweise besser der gegenwärtigen Vorstellung von einer nur zeitlich und räumlich begrenzt verwertbaren „beruflichen Qualifikation“ entsprechen.


2.1.7 Die Arbeitsverwaltung in Zentral- und Osteuropa neigt gegenwärtig dazu, sich auf passive Maßnahmen zu beschränken. Auf der anderen Seite werden junge Menschen nicht als die bedeutendste Zielgruppe im Rahmen der Beschäftigungs- und Bildungspolitik von Arbeitslosen wahrgenommen.


In den meisten europäischen Ländern ist das soziale Netzwerk von Familie und Freunden der verbreitetste Weg, eine Arbeitstätigkeit zu finden (in ca. 80% der Fälle). Dieser Mechanismus ist benachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen weitgehend verschlossen. Die Arbeitsverwaltung spielt für die Eingliederung in den Beruf wegen der unzureichenden Informationsmöglichkeiten und der schwach ausgebildeten oder nicht existenten Verbreitungsinitiativen weiterhin eine unbedeutende Rolle. Daher sollte die Entwicklung von integrierten Informations- und Beratungsmöglichkeiten, die vollständige sowie aktuelle Informationen über Arbeit und Berufswahl anbieten und auch in benachteiligten Regionen erreichbar sein müssen, eine Priorität für die Jugendarbeitspolitik sein.

32 Youth in the European Union. From Education to Working Life. European Communities 1997, S.43
2.1.8 Schlussfolgerung

Weil Untersuchungsergebnisse Hinweise liefern, dass junge Arbeitslose im Vergleich zu den Beschäftigten stärker zu Niedergeschlagenheit und geringerem Selbstwertgefühl tendieren, sollte Jugendarbeitslosigkeit insgesamt ernster genommen werden. Die betroffenen jungen Menschen weisen vermehrt psychosomatische und psychologische Symptome auf und zeigen erhöhten Alkohol- und Drogenmissbrauch.

Eine Untersuchung aus Großbritannien hat gezeigt, dass Beschäftigung und Gesundheit korrelieren; während nur 7% der Vollzeitbeschäftigten in schlechter gesundheitlicher Verfassung waren, traf dies für 31% der Frauen und 23% der Männer ohne Arbeit zu.


Ein OECD Papier richtet die Aufmerksamkeit auf Bildungsversagen als zentralen Faktor für die Ausgrenzung vom Arbeitsmarkt:


Entscheidend ist eine Politik, die dazu beiträgt, frühen Schulabgang zu reduzieren, da alles, was unterhalb einer vernünftigen Sekundarstufenbildung (bzw. vergleichbarer Bildungsabschlüsse auf Ebene der beruflichen Bildung) angesiedelt ist, möglicherweise mit eingeschränkten Verdienstmöglichkeiten

33 Unemployment and Youth: A longitudinal study, W. Patton und P. Noller, Australian Journal of psychology 36, 1984, S.399-413
34 Youth Unemployment and Ill Health:Results from a 2-year follow-up study, A. Hammarstrom, U.Janlert und T.Theorell, Social Science and Medicine, 26 1988, S.1025-33
35 Twenty Something in the 1990s, ESRC Briefing, 1997
36 Statistics about the situation of young people in Bulgaria, S. Langova, unveröffentlicher Bericht 1996
und unzureichender Vorbereitung für den Berufseinstieg auf dem Arbeitsmarkt verbunden ist und zugleich den Zugang zu Weiterbildung erschwert.“

Jugendarbeitspolitik kann nur erfolgreich sein, wenn sie als ein Komplex von makroökonomischen Methoden, einer Neustrukturierung der Bildungssysteme, einer besseren Bildungsberatung, effizienteren Informationsmöglichkeiten zur Beschäftigungssituation, Stärkung von Mobilität und einer Unterstützung des Beschäftigungsmarkts verstanden wird.

2.2. Lernen oder Bildung

Weil nahezu überall in Europa die Anzahl der Jugendlichen steigt, die mindestens einen Bildungsabschluss auf Sekundarstufenebene anstreben, verbleiben junge Menschen heute länger in Bildungsinstitutionen.

Obwohl der positive Effekt dieser Entwicklung, im Sinne von verbreiterten und verbesserten Wissensressourcen in der Gesellschaft, anerkannt wird, unterstreichen viele Beobachter dennoch die Schwierigkeiten von Bildungssystemen, positiv auf den sozialen Wandel zu reagieren und sich an diesen anzupassen. Die wichtigsten Herausforderungen können wie folgt zusammengefasst werden:


- **Bildung tradiert die auf Klasse, Region und ethnischer Herkunft basierenden sozialen Ungleichheiten anstatt diese auszugleichen.** Die zunehmende Bereitstellung von Nachhilfe durch private Anbieter (in Zentral- und Osteuropa, aber auch in Großbritannien und im Süden, vor allem Italien) vergrößert den Unterschied zwischen jenen, die es sich leisten können und solchen, die es sich nicht leisten können und verstärkt damit soziale Abgrenzungen.

2.2.1 Effektive wirtschaftliche und gesellschaftliche Partizipation von Individuen hängt im Informationszeitalter zu einem bedenklichen Ausmaß von deren Wissensressourcen ab. Daher sollten sich Bildungssysteme nicht mit einer

---

37 OECD Employment Outlook, 1996
38 Beispielsweise nehmen die Studentenzahlen in den Sozialwissenschaften und Psychologie konstant zu, und das trotz magerer Beschäftigungsaussichten, während die Anzahl von Studenten im Bereich Bauingenieurwesen und in anderen Ingenieurstudienzügen abnehmen.
39 Steuerbeteiligungen, die darauf abzielen, jene, von den Arbeitgebern als Kosten bezeichnete Aufwendungen zu kompensieren, die durch eine geringere Produktivität und die größeren Notwendigkeit der Kontrolle von jungen Beschäftigten entstehen.

20
Entwicklung auf einer extensiven Basis begnügen sondern sich bemühen, ein nach-industrielles, post-fordistisches Modell für das Lehren und Lernen zu entwickeln.

Das traditionelle Bildungssystem hebt theoretische Leistungen besonders hervor. Seine Struktur erleichtert die Identifikation und Entfaltung von strebsamen Studenten. Es war und bleibt ein auf Zeiteinheiten basierendes und lehrerzentriertes System mit Programmen, die als akademisches Jahr, Trimester oder Semester .... organisiert sind.


Wenn Individuen, Organisationen und die Wirtschaft die Kontrolle über die sich ständig ändernden sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse behalten wollen, anstatt von diesen kontrolliert zu werden, müssen sie diese zuerst verstehen. Dies kann nur erreicht werden, wenn auf vorhandenes Wissen und Fertigkeiten aufbauend neues Wissen und neue Fertigkeiten, je nach entstandenen Bedürfnissen und Notwendigkeiten, erworben werden. Daher ergibt sich eine steigende Bedeutung für fortlaufende berufliche Bildung, wiederkehrende, auf aktuelle Bedürfnisse reagierende Bildungsmaßnahmen und Erwachsenenbildungsprogramme.


Der erste Aspekt betrifft die weitverbreitete Betonung von Bildung für die wirtschaftliche Entwicklung, was den Einschluss der Humankapitaltheorie widerspiegelt, welche stärker in Entwicklungsländern als in Industrienationen beachtet wird. Dies führt zu einer Politik, die die Bedeutung von Bildung für das Arbeitsleben ebenso betont wie die Sorge, dass junge Leute


Während der Anteil der Schulabbrecher weiterhin steigt, schwinden deren Chancen auf Beschäftigung, da die gegenwärtige Wirtschaft Arbeitskräfte verlangt, die verbesserte Lese- und Schreibfähigkeiten, mehr Bildung, bessere technologische Fertigkeiten und eine Bereitschaft zu lebenslangem Lernen besitzen. Forschungen haben erwiesen, dass Schulabbrecher während ihres ganzen Lebens deutlich häufiger auf staatliche Wohlfahrt und andere soziale Unterstützungsprogramme angewiesen sind.


2.2.2 Unter den Effekten einer sinkenden Qualität von Bildung werden, so scheint es, stärker jene Gruppen leiden, die bereits sozial benachteiligt sind. Zu den sozialen Gründen für geringe Bildung werden gezählt:


kein Schulbesuch oder eine unabgeschlossene Schulaufbahn wegen fehlender Motivation (geringe Berufsaussichten in wirtschaftlich schwachen Regionen) und familiärer Unterstützung (Landwirte, Kleinbauern);

fehlende Ressourcen für zusätzliche Unterstützung beim Lernen (so z.B. im Fall von Einwandererkindern in Luxemburg, deren unzureichende Kenntnisse der Landessprache eines der wichtigsten Hindernisse für Bildungserfolg ist)

Am stärksten betroffen von Bildungsversagen sind jene junge Menschen, deren Eltern die geringsten Bildungsabschlüsse vorweisen können.

In Portugal sind 77% aller Schüler, die ein Jahresziel nicht erreicht haben, Kinder von Eltern, die ihre Pflichtschulaufbahn nicht abgeschlossen haben. Eine weitere stark betroffene Gruppe sind Kinder, die aus traditionellen Gruppierungen der Gesellschaft kommen, vor allem jene, die aus bäuerlichen Familien oder aus einer ländlichen Arbeiterklasse stammen (Versagensrate über 70%). Zur Sicherung des Überlebens sind in kleinen landwirtschaftlichen Familienbetrieben die Kinder zur Mitarbeit angehalten und werden somit immer noch von der Schule ferngehalten.\(^{42}\)

In Österreich sind es 20% aller jungen Menschen, die keine höhere Sekundarstufenbildung abschließen, in Bulgarien betrug der Anteil 1992 7,2%. Einige Länder in Osteuropa zeigen eine drastisch rückläufige Tendenz bezüglich des Schulbesuchs. Offizielle russische Statistiken zeigen, dass 8,5% der 15- bis 19-Jährigen nur eine Grundschule besucht haben; bei früheren Generationen lag dieser Anteil bei 0,5%. In Lettland haben 1990 noch 91% aller Schüler die Grundschulen beendet, 1995 waren dies nur noch 76,5%. In jenen Ländern, in denen früher Bildung der einzige Faktor war, um in bessere Positionen zu gelangen, haben die Kräfte eines ungebündigten Marktes neue Wege für Erfolg und neue Karrieremöglichkeiten eröffnet, für welche Bildungsqualifikationen nicht mehr berücksichtigt werden. Der russische Nationalbericht stellt eine steigende Anzahl von Heranwachsenden fest, die den Geschäften auf der Straße den Vorrang vor Schule geben.

In Slovenien beginnen jährlich etwa 25% der jungen Menschen keine Bildung auf Sekundarstufen niveau bzw. brechen eine Schule auf Sekundarstufenebene ab. Mit jedem Jahr, das abseits von Bildung und Beschäftigung verbracht wird, kommen diese jungen Menschen dem Status einer verlorenen Generation näher und es wird schwierig sein, sie in Ausbildungsprogramme oder Beschäftigung einzugliedern.\(^{43}\)

Es kann angenommen werden, dass mit der schrittweisen Integration der früheren sozialistischen Länder in die Weltwirtschaft und der „Normalisierung“ ihrer wirtschaftlichen Aktivitäten, Bildung ihren „Marktwert“ zurückerhalten wird. Dennoch riskiert die große Anzahl derjenigen, die heute die Chance, sich moderne Qualifikationen anzuzeigen, verpasst, in Zukunft ähnlichen Schwierigkeiten ausgesetzt zu sein, wie unqualifizierte Arbeitssuchende in den Ländern Westeuropas.

---

\(^{42}\) Fugirás à Escola para Trabalhar a Terra. Ensaios de Antropologia Social sobre o Insucesso Escolar. Raul Iturra, Escher, Lisboa 1990


Um auf einem immer größeren und stärker konkurrierenden Markt konkurrenzfähig zu bleiben, neigen Unternehmen auf dem momentanen Stand der wirtschaftlichen Entwicklung eher dazu, in Technologie anstatt in Beschäftigung zu investieren. In einigen Ländern, in welchen das Wirtschaftswachstum vor allem einer Produktivitätssteigerung zu verdanken ist, wo aber die Regierungspolitik nach gewohnten Mustern Menschen dazu anhält, längere Bildungswege zu wählen, überragt die Aufbewahrungsfunktion von Bildung in ihrer Bedeutung bereits der ursprüngliche Funktion. José Machado Pais hat in einem Entwurf, welcher für die Inhalte des vorliegenden Berichts verfasst wurde, den „offensichtlich perversen Effekt von Bemühungen, das Qualifikationsniveau von Arbeitslosen zu verbessern anstatt Arbeitslosigkeit zu verringern“, hervorgehoben. Er fügt an: „Für Menschen mit höherer Bildung haben unter den OECD Staaten die südeuropäischen Länder die höchsten Arbeitslosigkeitsraten. Portugal und Griechenland sind die einzigen Länder, in welchen die Arbeitslosigkeitsrate der 25- bis 35-Jährigen, die die Schule mit minimalen Qualifikationen verlassen haben, geringer ist als die von jenen, die eine Sekundarstufe abgeschlossen oder höhere Bildungsabschlüsse erreicht haben“.

Zentral- und osteuropäische Länder stehen vor der Herausforderung, ihre ehemals stark zentralistisch organisierten Bildungssysteme zu reformieren und für Möglichkeiten einer privaten Finanzierung von Bildung zu öffnen, ohne allerdings dabei auf das Prinzip der Chancengleichheit zu verzichten. In den meisten dieser Länder sind die öffentlichen Ausgaben geringer als in der Europäischen Union, manchmal mit fallender Tendenz in sowohl absoluter als auch relativer Hinsicht.
In Russland sind die Ausgaben für öffentliche Erziehung und Bildung von 5,8% des BIP im Jahr 1980 auf gegenwärtig 3,5% gefallen während sich das BIP selbst um 40% verringert hat (nach einer Schätzung der Weltbank). Nach einer aktuellen bulgarischen Untersuchung war die Bedeutung des sozialen Hintergrunds für das Erreichen von Bildungsabschlüssen 1987 noch zweieinhalb Mal geringer als die Bedeutung von persönlicher Leistung. Gegenwärtig gelten beide Faktoren als nahezu gleichgewichtig.


2.2.4 Schlussfolgerung


2.3 Risikoverhalten als ein Faktor von Ausgrenzung


2.3.1 Drogen

Untersuchungen zeigen, dass sich die Situation bezüglich des Drogenkonsums unter Jugendlichen in den einzelnen Ländern beträchtlich unterscheidet.

Portugal muss ein sich veränderndes Verhältnis von Drogenkonsum bis zu Drogenhandel beobachten. Das bedeutet, dass sich die Kreise von Drogen

46 Young People and Work, F. Gamberale und T. Hagström (Hrsg), Arbeite och Hälso 33, 1994

26

Im Gegensatz dazu zeigen Untersuchungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, dass die Attraktivität von Drogen für junge Leute abnimmt und das Alter der Drogenkonsumenten ansteigt.


Die meisten Experten sind sich einig, dass die gegenwärtigen Schul-, Beschäftigungs- und Rechtssysteme das Problem nicht lösen sondern, da sie Ausgrenzungsprozesse reproduzieren, vielmehr einen Teil desselben bilden. In den meisten Ländern ist Drogenkonsum zwar illegal, doch gelang es bei der Durchführung der Gesetze weder das illegale Angebot auf dem Markt zu kontrollieren noch die illegale Nachfrage zu reduzieren. Andererseits werden die jungen Menschen vor die schwierige Wahl gestellt, das Gesetz zu brechen, was oftmals ein erster Schritt in eine Spirale ist, die zu zunehmend ernsthafteren rechtlichen Vergehen führt. Schließlich sind etliche ungünstige Effekte von Drogen eher auf die Kriminalisierung von Drogenkonsum als auf Drogen selbst zurückzuführen. Während die Gesundheitsgefährdung durch Drogen ein Ansatzpunkt für Präventionsstrategien sein sollte, könnte durch die Legalisierung einiger weichen Substanzen den Risiken einer Stigmatisierung, die durch gerichtliche Akten entsteht, vorgebeugt werden.

2.3.2 Delinquenz

---


Die Diskussionen in der Forschungsliteratur benennen eine Kombination von Faktoren, die kriminelles Verhalten begünstigen.

- benachteiligender Familienhintergrund (arbeitslose Eltern, welchen das notwendige kulturelle Kapital fehlt, um ihre Kinder während ihrer Bildungslaufbahn zu unterstützen);
- Konzentration von Armut in städtischen Gegenden, die sich hemmend auf die Ausgestaltung des Bildungsauftrags in den Schulen auswirkt (sinkende Löhne und wachsende Arbeitslosigkeit von Abgängern aus allgemeinbildenden Schulen bzw. Hochschulen wirken demotivierend auf Bildungsaspirationen);
- die Besonderheiten bei der Identitätsbildung unter Bedingungen von unterprivilegierten Lebensumständen und fehlenden Zukunftsaussichten (wenn es unmöglich ist, Selbstachtung über Erfolge in Schule und Beruf zu erreichen, wenden sich Jugendliche illegalen Aktivitäten zu, über die sie Wertschätzung bei Gleichaltrigen finden);
- eine Jugendkultur in Innenstädten, die auf kurzfristige Belohnungen setzt. Das Ansteigen „symbolischer Delinquenz“, am offensichtlichsten bei Gewalt in den


\(^{52}\) Tackling Youth Crime, Home Office Consultation Paper (Http://homeoffice.gov.uk/tyc.htm)

Junge Menschen, die in Heimen (und ähnlichen Einrichtungen) groß geworden sind, repräsentieren die vielleicht am stärksten gefährdete Kategorie. Hier fehlen wieder konsistente Informationen über die Länder hinweg; wo diese jedoch erhältlich waren, decken sie beunruhigende, zu Ausgrenzung führende Muster auf.


Trotz positiver Forschungsergebnisse über die Effektivität von bestimmten präventiven und sozial integrierenden Maßnahmen haben diese bislang noch nicht ausreichend an Bedeutung gegenüber den repressiv orientierten Zugängen zu Jugendentwicklung im Rahmen politischer Vorstellungen von Regierungen gewonnen. Sie werden weder in den Rahmen von jugendpolitischen Strategien gegen Ausgrenzung einbezogen, noch werden ihnen ausreichend Ressourcen zugeteilt. Beim momentanen Stand der Dinge scheint das Strafrechts-

---

55 Leaving Care and After: Garnett, L., NCB: London 1992
Besondere Bemühungen sind gefordert, um gefährdete junge Menschen früh zu erreichen und sie mit Mitteln und Motivation auszustatten, die es ihnen erlauben, riskante Verhaltensweisen zu erkennen und zu vermeiden und unabhängige Entscheidungen zu treffen.

wesen zu einem weiteren Faktor für Ausgrenzung zu werden, indem bereits benachteiligte junge Menschen durch das Stigma eines vor Gericht aktenkundig Gewordenen noch weiter marginalisiert werden. Eine politische Antwort auf Kriminalität muss eine entschiedeneren Verschiebung von Repression zu Prävention machen, womit zunehmend gefährdete junge Menschen und die dahinterliegenden sozialen und wirtschaftlichen Faktoren, welche mit Verbrechen und Kriminalität in Verbindung stehen, in den Blick geraten.

Beobachter verweisen deutlich auf eine offensichtlich fehlende Kohärenz zwischen Strafrechtswesen und Wohlfahrtspolitik für junge Menschen. Im Strafrechtswesen sind sie die Hauptzielgruppe: bei der sozialen Sicherheit bilden sie die Gruppe mit der geringsten Priorität.56


Eine kürzlich durchgeführte Studie zur Effektivität von Jugendarbeit in Schottland schlägt „einen Transfer von Ressourcen vom Strafrechtswesen zur Jugendarbeit vor,

56 Youth Policy in the United Kingdom and the Marginalisation of Young People, Howard Williamson IN: Youth and Policy, 40. 1993, S.36

30
um auf diese Weise die langfristig ökonomischen und sozialen Kosten, die mit Kriminalität verbunden sind, zu verringern.\textsuperscript{59}

In vielen Fällen haben Reformen des Strafrechtswesens stattgefunden, die die Entkriminalisierung von bestimmten delinquenten Handlungen unterstützen, die harte Strafen als Präventionsmaßnahme ablehnen, die das Alter von Straftätern, deren Fälle bei Gericht verhandelt werden, erhöhen und die den pädagogischen Zugang zu Jugenddelinquenz stärken (Österreich, die Niederlande, Frankreich).

Besondere Bemühungen sind gefordert, um gefährdete junge Menschen früh zu erreichen und sie mit Mitteln und Motivation auszustatten, die es ihnen erlauben, riskante Verhaltensweisen zu erkennen und zu vermeiden und unabhängige Entscheidungen zu treffen. Eine positive Unterscheidung kann die Anwesenheit von betreuenden und respektierenden Erwachsenen in institutionellen Kontexten (Schulen, Jugendvereine, Informations-, Ausbildungs- und Freizeitzentren) sein, basierend auf dem Prinzip einer Zusammenführung von Altersgruppen.

\textbf{III Jugendpolitik – eine Modernisierungskraft?}


\textbf{1. Jugendarbeit: ein Partner in der Politik, ein politisches Instrument}

Weil sich die Jugendverwaltungen lange Zeit auf die Unterstützung von ehrenamtlichen Jugendaktivitäten als ihren „raison d’être“ begrenzt hatten, wurden in den Jugendorganisationen die legitimen und sogar einzigen Partner gesehen. Sie befinden sich zur Zeit in einem Prozess, in dessen Rahmen eine neue Plattform konstruiert wird, die auf der Verteidigung von Jugendrechten\textsuperscript{60} und der Bereitstellung von strukturellen Bedingungen für Jugendentwicklung basiert, wofür einige Formen von Jugendarbeit als Teil dieser Bedingungen neu definiert werden.

Jugendarbeit wurde schon immer, und das zu Recht, als ein wertvolles Instrument für die Entwicklung von Interessen und Fähigkeiten junger Menschen für soziale und politische Partizipation betrachtet; neuerdings versteht sie sich auch als Rahmen für soziale Reintegration von gefährdeten oder benachteiligten Jugendlichen.


\textsuperscript{60} Eine heikle Sache, da schon der Begriff „Jugendrechte“ einen gewissen Gegensatz zwischen „jung“ und „nicht jung“ andeutet, allerdings nicht mehr als die – heutzutage mehr oder weniger akzeptierte – Gegensätzlichkeit zwischen Frauen und Männern, homo- und heterosexuell, Mehrheit und Minderheiten...
In der Jugendarbeit tätige Personen werden immer stärker mit einer engen instrumentellen Wahrnehmung von Jugendarbeit konfrontiert, welche schnelle und deutliche Ergebnisse verlangt, um somit ein Gegengewicht zu den unterschiedlichen, für soziale Ausgrenzung verantwortlichen Faktoren zu werden.


Mangels einer Standarddefinition für Jugendorganisationen ist die Anzahl der jungen Menschen, die Mitglied einer Jugendorganisation sind, nur schwer einzuschätzen. Werden von der Kategorie „Jugendorganisationen“ jene ausgegliedert, die im Rahmen sportlicher, religiöser, politischer und gewerksschaftlicher Strukturen und Gruppierungen tätig sind, beträgt die durchschnittliche Mitgliedschaft in den EU Ländern etwa 7%. Wird andererseits eine breitere Definition akzeptiert, so steigt der Anteil signifikant (über 50% in den 15 EU Mitgliedsstaaten)\(^63\). Es wird geschätzt, dass ca. 25% der Kinder und Jugendlichen in Polen in unterschiedlichen Jugendorganisationen und –gruppen eingebunden sind. 4,7% junger Rumänen sind Mitglieder von Jugendsportvereinigungen, davon 1,4% unpolitischer Natur. Es wird angenommen, dass 1% der rumänischen Jugend an ehrenamtlichen Projekten und Aktivitäten teilnimmt. In der Tschechischen Republik sind 18-20% mehr oder weniger aktive Mitglieder von Jugendorganisationen (65% von diesen mit einem sportlich orientierten Profil). Etwa 20% wären bereit, sich in einer ehrenamtlichen Tätigkeit für befristete Zeit, vornehmlich im Ausland, zu engagieren, was wiederum Fragen nach den wahren Gründen hinter diesem Wunsch aufwirft.\(^64\)


---

63 The Young Europeans: Eurobarometer 47.2, European Commission 199
64 Daten aus einer Untersuchung von 1997 des Kinder- und Jugendinstituts

32

Eine kürzlich veröffentlichte Evaluation zur Effektivität von Jugendarbeit in Schottland gibt einen Überblick über die Schwierigkeiten einer solchen Bewertung und stellt eine wertvolle Analyse dar, die relativ sicher auf gegenwärtige Bedingungen und Ergebnisse von Jugendarbeit im Allgemeinen ausgedehnt werden kann. Wir werden sie daher etwas ausführlicher zitieren:

In der modernen Welt kann effektive Jugendarbeit dazu beitragen, junge Menschen mit nützlichen Fertigkeiten und Informationen auszurüsten und möglicherweise helfen, dass sie sich zu verantwortlichen Bürgern zu entwickeln... Das Versagen von Jugendarbeit, sich der Komplexität heutiger Übergänge in der Jugendphase zuzuwenden, muss als eine bedeutende Unzulänglichkeit dieser Dienstleistungen betrachtet werden, was sich in der altersbezogenen Abnahme der Partizipation von jungen Menschen reflektiert. „Mainstream“-Angebote für Jugendliche neigen dazu, sich um junge Menschen zu zentrieren, die sich in der Phase befinden, in der organisierten Freizeitaktivitäten nachgegangen wird: zum Zeitpunkt, an dem sie beginnen, eher zufällig gewählten Freizeitbeschäftigung den Vorzug zu geben, ist ein bemerkenswertes Abfallen der Bereitstellung von Dienstleistungen für Jugendliche festzustellen... Die bedeutendsten Modelle von Jugendarbeit wurden zu einer Zeit entwickelt, in der das jugendliche Klientel als eine wesentlich eindeutigere Altersgruppe definiert war. Ein Indikator für die begrenzte Effektivität bezieht sich auf das Ausmaß, zu welchem Jugendarbeit nicht fähig ist, die Bedürfnisse von jungen Menschen, die vor komplexen Entscheidungen und den herausfordernden wirtschaftlichen Gegebenheiten stehen, zu erfassen. Die größte Ausnahme diesbezüglich wurde bei freien und aufsuchenden Jugendarbeitern gefunden, welche immer wieder einen effizienten Kontakt zu jungen Menschen erreicht haben, die traditionellen Formen der Jugendarbeit eher ablehnend gegenüberstehen. Zur gleichen Zeit mussten wir feststellen, welche geringe Priorität einer Aufrechterhaltung dieser Art von Angeboten, die für die am meisten gefährdeten jungen Menschen eine essentielle Quelle für Unterstützung bereitstellt, gegeben wird65.


2. Für ein breiteres Konzept von Jugendpolitik


Jugendpolitik wird in seiner neuen Rolle unangenehme Spannungen aushalten müssen, die das Verteilen von Ressourcen unter den Generationen betreffen. „In der Vergangenheit blieben, zumindest in Ländern wie Italien, die Interessen der jüngeren Generation auf breiter Ebene unberücksichtigt“, stellt Alessandro Cavallo fest. Er fügt hinzu, dass „... in vielen anderen Bereichen die Interessen künftiger Generationen im Vergleich zu jenen der gegenwärtigen Erwachsenengenerationen zweitrangig behandelt wurden; deutlich wird dies beispielsweise an der schweren Last, die künftigen Generationen durch die Akkumulation von gewaltigen öffentlichen Defiziten auferlegt ist, oder durch die Art und Weise, auf die in vielen Ländern Altersrenten durch die Beiträge der jüngeren Arbeitsgeneration finanziert werden... Wir wissen, dass der „Generationenkonflikt“ aus dem Privatbereich

67 Review of National Youth Policy, Ministry of Education (Finland) 1997, S.206
68 ebd., S.245

34
weitgehend verschwunden ist, dennoch bleibt dieser Konflikt strukturell in einigen besonders kritischen, institutionellen Gegebenheiten eingebettet.


Eine Aussage, die in einer polnischen Forschungsarbeit gefunden wurde, entspricht der Situation für die meisten Länder in Zentral- und Mitteleuropa:


3. Praktisch abwesend: ein neues Verständnis von „Partizipation“

In praktisch allen europäischen Ländern sind junge Menschen in politischen Strukturen und Institutionen deutlich unterrepräsentiert:


Untersuchungen bestätigen, dass junge Menschen nicht an den „klassischen“, partei-gebundenen, auf Ideologien beruhenden und durch Wahlen gelenkten Politikbereichen interessiert sind, stattdessen sich jedoch oft sehr sensibel für die „großen Themen“ globaler Politik wie Umwelt, Atomwaffen, Tierschutz, Schutz von Menschenrechten, Kampf gegen Rassismus, Hilfe für Entwicklungsländern, etc. zeigen.

Z.B. sind 44% der gegenwärtigen Generation der Bürger Großbritanniens, die zwischen 20 und 29 Jahren alt sind, der Meinung, dass sich Politiker vor allem zu ihrem eigenen Vorteil in der Politik engagieren.

Dennoch sollte der generelle europäische Trend vorsichtig interpretiert werden, da er möglicherweise leicht umkehrbar ist.


Ein Ausdruck dieser Interessen ist die gestiegene Teilnahme an Demonstrationen und Kampagnen und ferner die Mitgliedschaft in Bürgerbewegungen.

Die Weltwertestudien (World Values Surveys), die in den meisten europäischen Ländern zwischen 1990-92 durchgeführt wurden, offenbarten, dass Politik nur für 6% der jungen Menschen (17 bis 30) von Bedeutung ist, während 11% der Gesamtbevölkerung diese Ansicht teilen. Jedoch ist die Hälfte der jungen Europäer Mitglied in Freiwilligenvereinigungen; in Dänemark liegt der Anteil sogar bei 85%. Sport- und Freizeitaktivitäten führen die Liste an (26%), gefolgt von Gewerkschaften (19%), religiösen Gruppierungen (13%), erzieherisch wirkenden Gruppen (12%) und

---

74 The Winding Road to Adulthood, National Board for Youth Affairs, 1996, S.25
75 Twenty Something in the Nineties, ESRC Briefing, 1997
76 Fourth IARD Report on Young People in Italy: Synopsis of the Main Results, Istituto di Ricerca S.c.r.l. Via Soncino, 1997
Jugendorganisationen (8%). Darüberhinaus befürworten 90% der Befragten Umweltschutz und die Verteidigung von Menschenrechten.\(^{77}\)

Der französische Soziologe Alain Touraine widmet sein neuestes Buch der Analyse der beschleunigten Desintegration von Gesellschaften, die auf der Basis von kollektiven politischen Projekten konstruiert wurden, in welchen soziale Normen in Institutionen verkörpert sind und über einen strukturierten Sozialisationsprozess weitervermittelt werden. Der Staat als Hauptagent für Fortschritt und Justiz wird auf der einen Seite von der ökonomischen Globalisierung, welche traditionelle soziale und kulturelle Verbindungen auf Handelsbeziehungen reduziert, attackiert und auf der anderen Seite durch die Fragmentierung kultureller Identitäten und dem Aufkommen neuer Formen gesellschaftlicher Integration angegriffen. Die Gesellschaft, die einst den Rahmen für die Teilhabe des Einzelnen beim Aufbau von materiellen und kulturellen Existenzbedingungen bot, hat aufgehört, Normen hervorzubringen. Dieses Stadium der Entwicklung ist durch zwei Phänomene gekennzeichnet: *De-sozialisiation*, beispielsweise durch das Verschwinden von sozialen Rollen, Normen und Werten, und *Entpolitisierung* – die Unfähigkeit der politischen Ordnung, die soziale Ordnung zu bestimmen. Wirtschaftliche Beziehungen beruhnen nicht länger auf sozialen Beziehungen; Bildung kann nicht mehr die Verhaltensnormen weitergeben (Disziplin, Arbeitsethik, Übereinstimmung von Verdienst und Belohnung), die in der Arbeitswelt verlangt werden.\(^{78}\)

Im Licht des obigen theoretischen Rahmens findet der auf breiter Ebene diskutierte Rückzug junger Menschen von politischem Engagement und Partizipation zumindest eine soziologisch begründete Erklärung. Desillusioniert und ohne Vertrauen in die Bedeutung verlierender, politischen Institutionen\(^{79}\) und darüber hinaus selten in „Machtpositionen“ vertreten, ziehen es junge Menschen vor, ihre Kräfte dafür einzusetzen, einen Platz auf dem Arbeits- und Konsummarkt zu sichern (über Bildung und Beschäftigung, ebenso aber durch kriminelle Methoden).


Forscher und Praktiker beginnen erst, Fragen nach Möglichkeiten zu stellen, auf welche Weise neue Formen von sozialer und politischer Partizipation – Internetforen, Verbraucherkampagnen – als eine Alternative zu klassischen Beteiligungs-

\(^{77}\) Ergebnisse zitiert aus Second Report on Youth in Austria. Staatsministerium für Jugend und Familie, Wien 1995, S.20

\(^{78}\) Pourrons-nous vivre ensemble? Alain Turaine, Fayard 1997


Einige Kritiker verweisen auf die Gefahren einer direkten Demokratie und verlangen Bildungssysteme, die facettenreiche, aktive, analytisch denkende und anpassungsfähige Individuen effektiv heranbilden, welche fähig sind, dem ent-kulturierenden Druck des Marktes und den ent-individualisierenden Sicherheiten von Fundamentalismen zu widerstehen. Andere merken an, dass private Investitionen in Werbung die öffentlichen Investitionen in Bildung übertreffen und dass die Märkte auf individuelles Wahlverhalten schneller reagieren als Regierungsinstitutionen und Bürokratie.


Wenn der einzige Akteur, der die Welten ökonomischer und kultureller Produktion überbrücken kann, nicht mehr die Gesellschaft ist, sondern der Handelnde und dieser Handelnde verstanden ist als ein Einzelner, der fähig ist, die Welt zu begreifen, zwar emanzipiert von dieser, ihr aber nicht entfremdet, sich selbst über seine persönliche Geschichte definierend und nicht als ein Teil eines kollektiven Projekts, ist es dann nicht die Aufgabe der Jugendforschung und Jugendpolitik, gerade jene Strukturen und Mechanismen zu identifizieren und zu entwickeln, die das Heranwachsen dieses Handelnden sichern können?

VI Zusammenfassung


Das Verschwimen der Grenze zwischen Jugend und Erwachsensein, zwischen der Vorbereitung auf das „aktive Leben“ und dem „aktiven Leben“ selbst, hat positive Auswirkungen auf die individuelle Freiheit und Identität. Jedoch neigt die „Verjüngung“ der Erwachsenengesellschaft - am auffälligsten wird sie in kulturellen Ausdrucksweisen – dazu, so bemerken einige Beobachter, noch

80 Vanishing youth: The uncertain place of the young in a global age. John R. Gillis IN: Young vol. 1, N°1 1993
bedeutendere Effekte hervorzubringen. Der markanteste unter ihnen ist die steigende Indifferenz hinsichtlich der zentralen Bedeutung der Jugendphase für die Formung der Persönlichkeit ebenso wie für das Herausbilden biographischer Elemente, welche die weitere soziale Laufbahn gleichermaßen bestimmen wie den Status des Individuums.


**Jugend ist ein Lebensstadium, welches enorme Entwicklungs- und Integrationsaufgaben beinhaltet.** Die große Mehrheit der jungen Menschen meistert erfolgreich diese Übergangsphase ins Erwachsensein; sie treffen bedeutende Entscheidungen und erhalten sich ihre Entschlossenheit ebenso wie ihre persönliche Integrität – und das trotz der Schwierigkeiten, die durch geringer werdende Arbeitsmöglichkeiten und der allgemeinen Unsicherheit über ihre Zukunft entstanden sind. Für eine bedeutende Minderheit scheint jedoch die „Risikogesellschaft“, deren Manifestationen in diesem Bericht ausführlich beschrieben wurden, das negative Gegenstück zur Informationsgesellschaft zu sein.


---

Große Teile der Gesellschaft sorgen sich um die Entwürfe zukünftiger Identitäten junger Menschen von heute, die sich durch diese Entwicklungen abzeichnen. Es geht dabei vor allem um jene Entwicklungen, die sich auf die Rolle von Arbeit und Konsum beziehen und sich auf die Konstruktion einer sozialen Identität auswirken. Befürchtet werden unvorhersehbare radikale Veränderungen im Entscheidungsverhalten, die die soziale Kontinuität bedrohen.


Kontaktperson:
Irena Guidikova
European Youth Centre
30, rue Pierre de Coubertin
F – 67000 Strasbourg
Tel: + 33 3 88 41 23 00
E-mail: irena.guidikova@coe.int

http://www.coe.fr/youth

82 Pourrons-nous vivre ensemble? Alain Turaine, Fayard 1997, S.201